

Eva Rechlin

Der Kinderkönig

Ein fröhliches Kinder- und Jugendstück in drei Akten

Wir sind sehr glücklich, dieses bezaubernde Kinder- und Jugendstück allen Freunden des guten Spieles in die Hand geben zu können - und wir sind sicher, dass jedermann nach der Lektüre alles versuchen wird, eine Aufführung des "Kinderkönig" zustande zu bringen!

Die Aufführbarkeit ist leicht, stehen zwei Jungen zur Verfügung, die die Rollen des Prinzen Kori und des Gärtnerjungen und ersten Minister Kall zu meistern vermögen. Es ist aber auch ein Spielleiter erforderlich, der den poetischen Humor dieser Geschichte erspürt.

Was ist das für eine Geschichte - Prinz Kori, der reizende Dreikäsehoch des Königs Korus von Ixilon will das Regieren lernen und wird an seinem Geburtstag zum Kinderkönig ernannt. Kori legt sich gleich mal ein Lehrbuch für Könige an und findet in Kall, dem Gärtnerjungen, seinen Ersten Minister. Kall ist Kori eine grosse Hilfe, denn er kennt sich nicht nur mit den Pflanzen, sondern auch mit den ‚Pflänzchen aus, die zu Kori mit allerlei guten und weniger guten Anliegen kommen. Da sind Fahn und Urku, die ihre Schwester dauernd an den Marterpfahl binden, da ist Less, der andere für sich büssen lassen will, oder Mendi, ein Mädchen, das für ihre sechs kleinen Hunde Rettung vor der hundefeindlichen Tante Battist sucht.

Kenner stellen Kori neben Exuperys ‚Kleinen Prinzen‘ und auch wir gehen nicht zu weit, wenn wir sagen: Exuperys selbst würde dieses Spiel zu seinen liebsten zählen.

BS 407 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:**König Korus von Ixilon****Königin Koralin von Ixilon****Prinz Kori**, beider Sohn, etwa zwölf Jahre**Kall**, ein halbwüchsiger Gärtnerlehrling**ein Lakai**unsichtbar: **ein Nachrichtensprecher****ein Koch****ein Reitknecht****ein Wachsoldat****ein Generalfeldmarschall****ein Kapellmeister****Fahn und Urku**, zwei etwa 12-14 jährige Brüder**Nika**, deren Schwester**Less**, ein Junge**Mendi**, ein unglückliches kleines Mädchen**deren Tante Battist**, eine kalte Mondäne**diverse Kinder für die Volksversammlung**

bei teilweiser Doppelbesetzung 10m., 5 w.

ORT / DEKORATION:

Kombinierter Wohn- und Regierungsraum. Nur der 2. Akt spielt im Schloßpark von Ixilon – oder in dessen altem Gartenhaus. (siehe Szenenanfänge)

SPIELALTER:

3 bis 11 Jahre

SPIELDAUER:

100 – 120 Minuten.

1. Akt

1. Bild

Bühnenbild: kombinierter Wohn- und Regierungsraum. Links ein thronartiger Stuhl hinter einem Schreibtisch mit Telefon etc., auf dem Schreibtisch auch Akten und Bücher. An einer Wand eine bizarre, bunte Phantasielandkarte. Auf der rechten Bühnenseite eine gemütliche Sitzecke mit Stehlampe, und auf einem Blumenständer oder Regal etliche Blumentöpfe mit Pflanzen, evtl. phantasivolle, üppige Imitationen.

(Der König sitzt am Schreibtisch hinter einem Aktenhaufen, vertieft in allerlei Schriften. Das Telefon klingelt, er nimmt den Hörer auf.)

König: *(sitzt am Schreibtisch hinter einem Aktenhaufen, vertieft in allerlei Schriften. Das Telefon klingelt, er nimmt den Hörer ab)*
Hallo? Hier spricht König Korus von Ixilon wer ist am Apparat, bitte? Herr Generalfeldmarschall? Guten Morgen! Nein Nein! Nein, zum Donner, nein! Herrjeh, wie oft soll ich Ihnen denn noch erklären, dass Sie mit einem Dreißig-Mann-Heer auskommen müssen jawohl, mein völliger Ernst bitte. Bit-tel Gut, ich verspreche Ihnen: Sollte es tatsächlich einmal Arger mit einem Nachbarland geben, was bei meiner gekonnten Regierung ohnehin undenkbar ist, bewillige ich Ihnen gerne weitere zwanzig Soldaten dazu aber nur Freiwillige! ja. ja doch! Mann: Sie haben das Wort eines Königs! *(er legt den Hörer wütend auf und vertieft sich wieder in sein Aktenstudium für sich)* Unersättlich, diese Militärs. Un - er - sätlich !

(Zaghaft leise öffnet sich die Tür zum Thron- und Wohnzimmer, und Prinz Kori schleicht herein. Er schließt die Tür ebenso leise und pirscht sich zum Schreibtisch vor, an dem der König weiter arbeitet, als hätte er nichts bemerkt. Prinz Kori versucht 'mit allerlei vorsichtigen Gesten, auf sich aufmerksam zu machen, aber der König blickt nicht auf, auch nicht, als Prinz Kori sich jetzt mit Nachdruck räuspert.)

König: *(ohne aufzublicken)*

Sie wünschen? Wer hat Sie überhaupt hereingelassen?

Prinz:

Ich bin allein hereingekommen, Papa. Guten Morgen übrigens!

König: *(zerstreut Über den Akten)*

Morgen, Morgen! Allein? Was ist denn das wieder für eine Schlamperei! *(er blickt endlich auf)* Ach, du bist es, Kori! Guten Morgen, mein Sohn. Na? Was ist! Hast du heute keinen Unterricht bei deinem Erzieher?

Prinz:

Aber Papa! Ich habe heute doch Geburtstag!

König: *(zerstreut)*

Geburtstag? Soso. Naja. Muss man ja ab und zu mal haben *(schlägt sich gegen die Stirn)* Ach Himmelswillen ja natürlich: du hast ja heute Geburtstag! Zum Donner nochmal, das hätte ich jetzt doch beinahe total vergessen! Du musst entschuldigen, mein Sohn, aber ein König hat eben oft abscheulich viel um die Ohren, verstehst du? Also - - du hast Geburtstag. Da gratuliere ich dir schön und wünsche dir viel Glück. *(schüttelt dem Prinzen Über den Schreibtisch hinweg kurz und heftig die Hand)*

Prinz: *(massiert seine Hand)*

Danke. Aber ob ich heute Glück habe - das liegt an dir, Papa!

König:

Würdest du mir bitte erklären, wie ich das verstehen soll?

Prinz:

Papa, du hast gesagt, dass ich mir zu meinem Geburtstag etwas Besonderes wünschen darf.

König:

Gewiss. Mag sein. Schließlich darf sich jeder in unserm Land etwas zu seinem Geburtstag wünschen, wenn auch nicht von mir. Was also möchtest du? Einen Fussball vielleicht?

Prinz:

Und wer spielt dann mit mir? Nein nein, ich will was anderes. Aber vielleicht ich meine: vielleicht erlaubst du es mir gar nicht?

König:

Kori, ein Prinz schleicht nicht um den heißen Brei, das tun nur Katzen. Also heraus mit der Sprache, ich habe es eilig!

Prinz:

Ich möchte weißt du, ich habe mir gedacht, wenn ich doch eines Tages sowieso König sein muss ... das muss ich doch werden! Oder nicht?

(Der König steht auf, geht zum Prinzen, packt ihn an den Schultern und führt ihn zu der Phantasie-Landkarte von Ixilon. Die Karte zeigt ein winziges, undefinierbares Kastenländchen mit einem Hafen, einer Hauptstadt und mehreren Dörfern.)

König:

Vermutlich. Du bist mein einziger Sohn und Erbe und zwar werde ich dir dieses Reich hinterlassen: einen Hafen! Eine Hauptstadt! Einen höheren Berg und sieben kleinere Hügel! Vier Süßwasserseen! Zwei Teiche! Zwei Flüsschen, Felder, Wälder, Wiesen und dreizehn Dörfer! Kurzum: Ixilon!

Prinz:

Wenn ich also eines Tages sowieso König sein muss, dann könnte ich doch schon jetzt damit anfangen, es zu lernen! Oder braucht man es vielleicht nicht zu lernen?

König:

Und ob! Und ob, mein Sohn! Es ist sogar einer der schwersten Berufe der Welt. Als ich so alt war wie du - da wollte ich viel lieber Konditor werden als König. Ach, was wollte ich für Torten backen! Und Eisbomben! Und Marzipanschweinchen! Und Zuckerkringel! Mir läuft das Wasser im Munde zusammen, wenn ich nur daran denke Und was bin ich geworden? König!

Prinz:

Nicht traurig sein, Papa. Wenn du meinen Wunsch erfüllst, kann ich dir ja dabei helfen.

König:

.... weißt du, vor allem wollte ich immer Mohrenköpfe backen. Außen Schokoladenguss, innen Sahnecreme - ein köstliches Backwerk! Und ich wollte. . . Sag mal, was hast du da eben gesagt? Du willst mir helfen? Wobei, zum Donner, willst du mir helfen!

Prinz:

Na, beim König-Sein! Das ist doch mein Geburtstagswunsch: du sollst mich schon ein bisschen regieren lassen. Einmal muss man damit doch anfangen!

König:

Ja, was denn! Ich höre wohl nicht richtig! Das kann doch nicht wahr sein: Ein zwölfjähriger Knirps und will schon regieren? Höhöhö!

Prinz:

Ich will ja gar nicht allein regieren!

König:

Sehr grosszügig!

Prinz:

Und auch gar nicht gleich über das ganze Land!

König:

Welch ein Verantwortungsbewusstsein!

Prinz:

Papa, ich will doch nur schon ein bisschen damit anfangen, damit ich es später so gut kann wie du!

König:

Ali? So? Du meinst, ich kann es gut? Mmh, ja, Ixilon ist ein

wohlhabendes, friedliches Land - das muss man mir lassen! Immerhin! Aber wenn du mir jetzt in die Regierungsgeschäfte pfuschen willst - was glaubst du wohl, wie es dann in einem Jahr bei uns aussieht? Alles drunter und drüber wie in deinem Spielzimmer! Alles Kraut und Rüben wie bei deinen Klamotten! Nein, mein Sohn, König-sein, das ist kein Spiel. Das ist Arbeit. Da! (*wühlt in seinen Akten*)

Prinz:

Ich will ja auch arbeiten! Ich meine es ganz ernst! Wirklich, Papa, du musst mir glauben! Ich möchte nur rechtzeitig lernen, wie man ein guter König wird.

König:

Ja, zum Donner, über was willst du denn regieren. Über die Ameisen des Landes? Über die Maikäfer? Oder über die Kasperlpuppen von Ixilon?

Prinz:

Du hast es leicht, du machst dich einfach bloss lustig über mich. Du bist vielleicht ein König!

König:

Also gut, du hast mir einen Wunsch vorgetragen - und ich soll ihn dir erfüllen. Aber es lassen sich nun eben mal nicht alle Wünsche erfüllen. Natürlich kann es nicht schaden, wenn du rechtzeitig regieren lernst ... vielleicht könnte man es sogar einmal versuchen

Prinz:

Ja: versuchen! Das meine ich doch, Papa!

König:

Ach, ich weiß nicht Ich weiß nicht, ich weiß nicht! Du bist noch so verflixt jung, Kori. Zu jung! Es gäbe böses Blut Stell dir doch vor: Studienräte, Hochschulprofessoren von einem Kind regiert: einfach unmöglich! Schiffskapitäne, Sparkassendirektoren, Maurermeister, Schneider, Schuster, Elektriker - von einem Kind regiert, das geht doch nicht!

Prinz:

Papa! Wer sagt denn, dass ich über Erwachsene regieren will?

König:

Nicht dumm, mein Sohn -, die Babies würden es noch gar nicht merken!

Prinz:

Hör mir doch mal ernsthaft zu, Papa! Papa: ich könnte doch ich meine, ich könnte es doch am besten üben, wenn du mich über die Kinder regieren lässt!

König:

Über die Kinder? Über die Kinder, über die Kinder! Ein König der Kinder. Ein Kinderkönig! Nicht schlecht gar nicht so übel Wie viele Kinder gibt es denn eigentlich in Ixilon? (*er blättert in einem Folianten*) ... Lass mich mal im Stsstsbuch blättern Moment Männliche Erwachsene weibliche Erwachsene Jugendliche.... da, Kinder und Säuglinge!

Prinz:

Alter als ich brauchen sie ja nicht zu sein, wenn sie nicht wollen.

König:

Das wäre immer noch eine ganze Menge, mein Sohn. Wenn wir die alle zu uns einluden, wäre der Schlosspark so voll, dass die Hälfte von ihnen in den Teich plumpste!

Prinz:

Bitte, Papa - darf ich König für die Kinder sein?

König:

Tja, tja lass mich mal überlegen

(*Der König geht dabei auf und ab, der Prinz läuft immer erwartungsvoll und aufmerksam neben ihm her.*)

In fünfzehn oder zwanzig oder auch fünfundzwanzig Jahren werden die Kinder von heute sowieso deine dann erwachsenen Untertanen sein tja. Immerhin! Man könnte es ja mal versuchen ein Versuch kann nicht schaden Leicht wird es aber

nicht sein, mein Sohn, leicht nicht! Vielleicht mögen sie didl gar nicht?

Prinz:

Meinst du? Aber das hängt doch ganz davon ab, wie ich sie regiere!

König:

Mmh, ja - das ist keine dumme Bemerkung Komm, junge, wir müssen uns über diese Sache noch einmal gründlich unterhalten Komm, setz dich mal auf den Thron, damit du schon ein kleines Vorgefühl von deiner neuen Würde kriegst Jaja, setz dich nur rauf, hast ja Geburtstag heute, da können wir uns solche Sachen schon mal erlauben!

(Der Prinz setzt sich erst nach kurzem Widerstreben auf den Thron. Der König macht vor ihm scherzhaft eine tiefe Verbeugung.)

Majestät? Nur nicht wanken!

Prinz: *(winkt huldvoll)*

Ich befehle Ihm, sofort über unseren Landesrundfunksender bekanntzugeben

König:

Zum Donner noch mal - Majestät ist mir ja ein ganz abgefeimtes Bürschchen! Also gut, du sollst deinen Willen haben *(er blickt auf seine Armbanduhr)* Donner und Doria - schon so spät? Da muss ich mich ja beeilen!

Prinz:

Musst du denn weg, Papa?

(Der König nickt und rafft einige Akten zusammen.)

Heute an meinem Geburtstag?

König:

StsstsGeschäfte sind nun einmal wichtiger als Familienangelegenheiten habe ich auch alles beisammen?

Prinz:

Wohin denn!

König:

Vor morgen abend werde ich kaum wieder zurück sein, mein junge. Erst die Schiffstaupe im Landeshafen, am Abend die Militärparade am Marinedenkmal morgen die Inspektionsfahrt an die Landesgrenzen.. .. entsetzlich!

Prinz:

Hauptsache, du vergisst meinen Geburtstagswunsch nicht, Papa

König:

Keine Sorge, die Meldung ans Funkhaus werde ich von unterwegs durchgeben Macht euch einen schönen Tag, Kori! *(ab)*

(Licht aus oder Vorhang.)

2. Bild.

Szenerie wie in Bild 1. Die Königin und der Prinz beim Frühstück am Esstisch in der gemütlichen Wohncke. in ihrer Nähe ein Radioapparat, evt. ein Transistorgerät.

Königin:

Jetzt iss und trink doch endlich, Kori. Bis zu den Nachrichten ist doch noch Zeit!

Prinz:

Papa hätte es gleich gestern abend, noch an meinem Geburtstag durchgeben lassen sollen!

Königin:

Die Wirtschaftsmeldungen gingen vor. Außerdem hat er in diesen Tagen doch so besonders viele Regierungsgeschäfte zu erledigen - das musst du jetzt doch viel besser verstehen!

Prinz:

Na, und ich?

Königin:

Komm, nimm noch ein Honigbrötchen. Und trink deine Milch, ehe sie kalt wird!

Prinz:

Mama, was meinst du: ob das ganze Volk die Frühnachrichten hört?

Königin:

Bestimmt. Gestern während der Abendnachrichten hätte es kaum jemand gehört, weil doch alle wegen der Militärparade auf den Beinen waren. Und vor allem: die Frühnachrichten werden in allen Schulen des Landes gehört!

(Der Prinz dreht an dem Radio und schaltet eine bestimmte Station ein. Die Radiogeräusche und die Stimme des Nachrichtensprechers müssen unsichtbar aus den Kulissen kommen. Zunächst ein Gongschlag.)

Nachrichtensprecher: *(unsichtbar)*

Mit dem Gongschlag ist es acht Uhr. Der ixilonische Rundfunk bringt Nachrichten ...

Prinz:

Jetzt kommt es!

Nachrichtensprecher:

Wie das Landesverteidigungsbüro mitteilt, hat der König von Ixilon es abermals abgelehnt, den spärlichen Vorrat an Soldaten zu vergrössern, da er eine Dreißig-Mann-Truppe zur Sicherung der Landesgrenzen und des königlichen Schlosses für ausreichend hält

Königin:

Recht hat er!

Prinz:

Und meine Meldung?

Königin:

Pssst doch!

Nachrichtensprecher:

Wie unsere Presseagentur mitteilt, ereignete sich gestern im königlichen Museum ein Zusammenstoss zwischen zwei bejahrten Damen, deren eine Hutnadel das Schulterblatt der anderen ritzte. Weitere Opfer waren nicht zu beklagen

Prinz:

Und das soll wichtiger sein?!

Königin:

Pssst doch!

Nachrichtensprecher:

In der Schule des Dorfes Longkond wurde gestern zu Ehren des prinzhlichen Geburtstages ein Schülerkonzert aufgeführt, von dem wir am nächsten Wochenende in der grossen Abendunterhaltung einen Ausschnitt übertragen

Prinz:

Mama! Sie haben meinetwegen gespielt!

Königin:

Still doch! jetzt!

Nachrichtensprecher:

Und nun bringen wir zum Abschluss unserer heutigen Frühnachrichten eine wichtige Meldung aus dem königlichen Schloss König Korus der Achte von Ixilon gibt allen Untertanen im Lande kund und bekannt, dass von heute an und mit sofortiger Wirkung und Vollmacht sein Sohn, unser allerliebster Prinz Kori zum Regenten über die Kinder des Landes als sogenannter Kinderkönig berufen wurde. Der König bittet das Volk um Verständnis für diese ihm aus erzieherischen Gründen wichtig erscheinende Aktion

(Der Prinz tanzt durchs Zimmer und lässt sich in den Thron fallen.)

... jeder Junge, jedes Mädchen des Landes Ixilon kann nunmehr, wann immer es auch sei, mit seinen Sorgen, Fragen und Bitten zu Prinz Kori kommen, der sich bemühen wird, sein Völkchen in Geduld und mit Ernst anzuhören und ihm mit seinen jeweiligen Möglichkeiten zu helfen

(Der Prinz springt wieder auf, geht wichtig auf und ab und nickt immer mit dem Kopf.)

... Allerdings sei darauf hingewiesen, dass es sich bei diesen Möglichkeiten weniger um irdische Vorteile handelt, als vielmehr um den Willen des Kinderkönigs, Vertrauen mit Rat und Tat zu belohnen. - Das waren die Frühnachrichten aus Ixilon. Mit dem Gongschlag ist ... *(aus)*

Prinz: *(schaltet das Radio aus, stellt sich vor seine Mutter in stolze Positur und schlägt sich gegen die Brust)* Mama - hier stehe ich, der Kinderkönig von Ixilon!

Königin: *(blickt sich suchend um)*

Und wo steckt Euer Volk, Majestät?

Prinz: *(setzt sich wieder an den Tisch)*

Wenn es nicht von selber kommt, werde ich es eben suchen. Sie haben es doch jetzt erst alle gehört! Sie können doch nicht gleich alle angerannt kommen, sie sitzen doch in der Schule! Sie haben es nicht so gut wie ich - dass ihre Lehrer heute Ischias haben!

Königin:

Kori? Ich möchte dir einen Rat geben, mein junge, an den du immer denken sollst, wenn deine kleinen Untertanen zu dir kommen mit ihren Sorgen, Fragen und Bitten: Ein König - hörst du mir zu?

(Der Prinz nickt.)

Ein König muss offene Augen, offene Ohren, offene Hände und vor allem ein offenes Herz haben und darf nicht von vornherein alles besser wissen wollen - bloss, weil er König ist!

Prinz:

Mama, gibt es nicht ein Lehrbuch für Könige? Gibt es nicht so etwas wie Lehrsätze oder Vorschriften, an die man sich halten kann, wenn man König ist?

Königin:

Die hat noch nie jemand aufgeschrieben, Kori - aber wie wäre es, wenn du gleich mal damit anfängst, dir ein ... nun, ein Lehrbuch für Könige anzulegen?

Prinz:

Oh ja! Kann man ein Schulheft dafür nehmen?

Königin:

Du müsstest alles Wichtige hineinschreiben, was dir zu Ohren kommt, alle guten Ratschläge, die man dir erteilt; alles was du beobachtest, hörst, siehst, erfährst und was dir zu denken gibt - alles, was dir bedeutungsvoll erscheint!

Prinz:

Dafür reicht kein Schulheft aus ...

Königin: *(deutet zum Schreibtisch, auf dem ein Album bei all den Akten liegt)* Da - schau, auf dem Schreibtisch liegt ein dickes, noch unbenutztes Album mit mindestens hundert weißen Seiten. Ich wollte Kochrezepte reinschreiben, aber du kannst es ...

Prinz: *(springt auf, zur Königin und gibt ihr einen Kuss)*

Danke, Mama, danke!... *(dann stürmt er zum Schreibtisch und nimmt das Album) Als erstes schreibe ich gleich das hinein, was du mir alles gesagt hast. Und dann frage ich jeden im Schloss um einen Rat: die Diener, den Koch, die Küchenmädchen und Stubenmädchen, die Minister, den Hofmaler, die Musiker der Hofkapelle, die Wache vorm Schloss*

Königin: *(steht auf und nestelt an ihren Blumen)*

.... Und den Chauffeur und den Friseur und den Feldmarschall und den Hofkonditor und den Schlossgärtner ... meine Güte, höchste Zeit, dass hier mal wieder gegossen wird! Und diese Tulizinthe sollte doch längst umgetopft sein! Ich muss mal nach dem Gärtner sehen, Kori. Ich lasse dich jetzt mit deiner Arbeit allein ...

Prinz: *(setzt sich hinter den Schreibtisch, seufzend)*

Ja, mich rufen auch dringende Regierungsgeschäfte!

Königin:

Du nutzt es ja gleich weidlich aus, dass dein Papa heute auf Inspektion an den Landesgrenzen ist!

Prinz:

Ein königliches Lehrbuch muss eben an einem königlichen Schreibtisch geschrieben werden! *(er schreibt schon)*

Königin:

Dann will ich seine Majestät nicht länger stören *(sie geht ab)*
(Der Prinz schreibt, sinnt, seufzt. Dann kommt der Koch herein.)

Koch:

Oh, unser kleiner Prinz! Störe ich? Ich wollte nur die Königin fragen, ob ich heute mittag die alte Henne oder die hinkende Ente ... ich meine ... Ist sie nicht hier?

Prinz:

Meine Mama? Im Garten. Aber warte noch, Koch! Weißt du schon, dass ich seit heute Kinderkönig bin?

Koch:

Ganz Ixilon redet davon, kleine Majestät!

Prinz:

Wahr-haf-tig? Dann muss ich mich ja beeilen! Ich suche nämlich gute Ratschläge für mein neues Amt. Hast du nicht einen Rat für mich?

Koch:

Einen Rat? Hmm - ja ... pass auf: So heiß wird nichts gegessen, wie es gekocht wird." Geht das?

Prinz:

Was meinst du damit? Ich meine, ich muss den Rat auch dann und wann für meine Regierung gebrauchen können!

Koch:

Ich meine damit, dass man jede Sache erst abkühlen lassen soll, bevor man sich überhaupt näher mit ihr abgibt. Sonst verbrennt man sich womöglich den Schnabel!

Prinz:

O, das ist gut. Das hört sich klug an. Das schreibe ich in mein königliches Lehrbuch sag's nochmal! *(er schreibt mit)*

Koch:

So heiß wird nichts ... gegessen wie . es gekocht wird Sonst noch was?

Prinz:

Danke, nein. Oder - halt! Doch! Schick mir jeden, den du im Schloss triffst, hierher. Ich muss doch die andern auch um Rat fragen! Tust du das?

Koch:

Wird gemacht, kleine Majestät *(er wendet sich zur Tür, durch die gerade der Reitknecht kommt)* Haha - wenn das keine prompte Bedienung ist: der Reitknecht! *(ab)*

Reitknecht:

He, Prinz Kori - warum kommst du denn heute nicht zum Reiten?

Prinz:

Ich bin doch jetzt Kinderkönig. Dafür muss ich eine Menge lernen! Und darum bitte ich heute alle Leute im Schloss um gute Ratschläge. Hast du auch einen für mich?

Reitknecht:

Einen guten Rat? Und ob! Pass auf: Mit jungen Pferden muss man geduldig sein - aber auch standhaft - wenn man sie zähmen will.

Prinz:

Gut! Das verstehe ich sofort!

Reitknecht:

Wirklich? -

Prinz:

Natürlich! Das ist doch ganz einfach. Du meinst damit, dass man mit jungen Menschen genauso geduldig und standhaft sein muss. Oder?

Reitknecht:

Hm - ja ... ich dachte zwar mehr an Gäule aber auf Menschen passt es eigentlich auch, da hast du Recht. Hm, ja!

Prinz: *(schreibt)*

Ich schreib mir's sofort auf

Reitknecht:

Und wie ist es nun mit dem Reiten?

Prinz:

Später. jetzt muss ich doch arbeiten. Siehst du das denn nicht?

Reitknecht:

Verstehe. Also - wieder absatteln!

(Der Prinz schreibt. Der Reitknecht geht ab und prallt beim Hinausgehen fast mit der Raumpflegerin zusammen, die mit einem Tablett zum Abservieren des Frühstücksgeschirrs kommt.)

Raumpflegerin:

Nanu - was ist denn hier los! Wird neuerdings gleich vom Frühstück aus losgeritten?

Prinz:

O Frau Minna - gut, dass Sie gerade kommen!

Raumpflegerin:

Das nenne ich Courage! Du hast wohl gar kein schlechtes Gewissen, he? Das war ja heute mal wieder der reinste Saustall!

Prinz:

Was! Mein Zimmer?

Raumpflegerin:

Zimmer? Dass ich nicht lache! Sau-stall, mein junge! jawoll! *(sie räumt das Geschirr klirrend vom Tisch aufs Tablett)*

Prinz:

Warum sind Sie denn schon wieder so schlecht gelaunt! Können Sie mir nicht lieber einen guten Rat für mein königliches Lehrbuch geben?

Raumpflegerin:

Du schlampige kleine Majestät: Was regst du dich über meine Laune auf? Hier hast du einen Ratschlag, pass gut auf -. jeder fege vor seiner eigenen Tür!"

Prinz:

Was meinen Sie damit, Frau Minna! Soll ich mein Zimmer vielleicht nächstens selber sauber machen? jetzt, wo ich doch so viel zu tun habe?

Raumpflegerin:

Um Himmelswillen, dann sähe es nachher ja noch schlimmer aus! Nein, ich meine damit: bevor du dich über andere Leute aufregst, guck erstmal bei dir selber nach, ob da nicht auch einiges faul ist. Zum Beispiel immer diese abscheuliche Unordnung, wenn du mal irgendwo gespielt hast! Und wer muss dir den Dreck nachher wieder nachräumen?

Prinz:

Liebe Frau Minna: Mit jungen Pferden muss man geduldig sein. Und so heiß wird nichts gegessen, wie es gekocht wird!

Raumpflegerin: *(schnappt nach Luft)*

Also ... da schlag doch einer lang hin und steh kurz wieder auf!
(sie balanciert das Tablett kopfschüttelnd zur Tür)

Prinz:

Klatschen Sie mal in die Hände, Frau Minna!

Raumpflegerin:

Das ist ja das ist doch also das ist ja einfach Lause-
bengell! *(sie geht ab)*

(Der Prinz fängt wieder an zu schreiben)

Prinz: *(fängt wieder an zu schreiben, für sich)*

Aber ihr Rat war gar nicht so schlecht: „je - der fe - ge vor sei -
ner ei - ge - nen Tür“

Soldat: *(mit Marschritten nähert er sich, marschiert herein, steht stramm und salutiert bombastisch)* Wachsoldat zwo meldet sich zur Stelle auf prinzlichen Befehl!

Prinz:

Was willst du denn hier?

Soldat:

Koch übermittelte prinzlichen Befehl: Sofortiger Abmarsch zum
Kinderkönig!

Prinz:

Hast du denn auf deiner Schlosswache ein Radio, dass du es
schon weißt?

Soldat:

Man braucht kein Radio, um zu hören. Ist längst in aller Munde!

Prinz:

Ihr wißt also schon alle, dass ich Kinderkönig geworden bin?

Soldat:

Die Nachricht eilt von Mund zu Ohr, von Mund zu Ohr, von
Mund zu Ohr ...

Beide:

Von Mund zu Ohr, von Mund zu Ohr, von Mund zu Ohr ...

Prinz:

Halt! Halt! Ich will ja eigentlich was ganz anderes von dir wis-
sen. Ich schreibe mir jetzt nämlich ein königliches Lehrbuch,
verstehst du? Und dafür sammle ich gute Ratschläge. Kannst
du mir vielleicht auch einen geben? Na - vielleicht weißt du ei-
nen aus deinen Erfahrungen als Wachsoldat!

Soldat:

Jawohl: eine!

Prinz:

Was:

Eine!?

Soldat:

Ich habe eine Erfahrung. Und die lautet: "Wenn der Wächter
nicht wacht, so wacht der Dieb."

Prinz:

Gut! Und das ist sogar ganz leicht zu verstehen! Bei den ande-
ren habe ich mehr nachdenken müssen...

*(Der Prinz will gerade wieder schreiben, da kracht die Tür auf und
der Generalfeldmarschall stürmt herein, pflanzt sich vor dem Solda-
ten auf, reißt den ausgestreckten Arm aus und...)*

Generalfeldmarschall: *(brüllt)*

Mann! Sie haben Wache! Hinaus!

*(Der Soldat salutiert und marschiert ab. Der Prinz springt auf und
eilt zum Generalfeldmarschall.)*

Prinz:

Aber Herr Generalfeldmarschall - ich habe ihn doch herrufen
lassen! Es war meine Schuld, bestimmt. Ich brauchte ihn!

Generalfeldmarschall:

Im Dienst untersteht das Heer meinem Befehl! Wenn nun gera-
de in diesem Augenblick ein Krieg ausgebrochen wäre und der
Mann wäre nicht auf seinem Posten gewesen - eine Katastro-
phe! Revolution! Anarchie!

Prinz:

Aber es ist ja nichts passiert! Er ... er hat mir auch einen so guten Ratschlag gegeben!

Generalfeldmarschall:

Im Dienst? Verbrecherisch!

Prinz: (*holt eifertig sein Album und hält es dem Generalfeldmarschall unter die Nase*) Aber es war ja auch ein dienstlicher Ratschlag - hier, für mein königliches Lehrbuch! Ich sammle gute Ratschläge dafür, wissen Sie? Er hat mir wirklich einen guten Ratschlag gegeben. Wenn einem also schon ein einfacher Wachtposten so kluge Antworten gibt - was wird einem dann erst ein Generalfeldmarschall sagen können! Na? Haben Sie nicht auch einen guten Rat für mich?

Generalfeldmarschall:

Im Dienst?

Prinz:

Ich bin ja auch im Dienst - als Kinderkönig!

Generalfeldmarschall: (*salutierend*)

Verstehe, kleine Majestät!

Prinz:

Also:

Welchen Rat können Sie mir geben?

Generalfeldmarschall: (*pathetisch*)

Nicht jede Kugel trifft!

Prinz: (*starrt den Generalfeldmarschall sekundenlang mit halb offenem Mund verständnislos an, schluckt endlich, fasst sich*) Ein ... ein Glück! Aber - - was kann ich damit anfangen?

(*Der Generalfeldmarschall stemmt die Fäuste in die Hüften, bläht seine ordensgeschmückte Brust, schnaubt und schüttelt den Kopf.*)

Prinz: (*schreibt eifertig in sein Album*)

Schon gut, ich schreib's ja auf! Vielleicht kann man es ja doch mal brauchen ... beim Kegeln oder Billard oder so ...

Generalfeldmarschall: (*wutschnaubend*)

Sonst noch was?!

Prinz:

Nein, danke! Danke! Vielen Dank, Herr Generalfeldmarschall!

(*Der General marschiert ab. Der Prinz springt bei seinem Abmarsch nochmal auf, lässt sich dann ausatmend wieder in den Thron fallen und wischt sich die Stirn. Zaghaft schlüpft der Kapellmeister mit Taktstock herein und siebt sich verblüfft um.*)

Kapellmeister:

Nanu? Ist Majestät immer noch nicht zurück? Verzeihung, ich wollte seine Majestät, den König fragen ... aber er ist ja gar nicht hier!

Prinz:

Nein, nur ich, Herr Kapellmeister.

Kapellmeister:

Oh, welch eine Ehre: unser junger Prinz und Kinderkönig!

Prinz:

Sie haben es also auch schon gehört? Ach - eigentlich gut, dass Sie kommen ... (*geht mit seinem Album zum Kapellmeister*)

Kapellmeister:

Soll dir die Hofkapelle ein Ständchen bringen? Ich meine: zur Feier des Tages!

Prinz:

Vielen Dank, aber das von gestern dröhnt noch heute in meinen Ohren. Außerdem habe ich jetzt zu tun. Sehen Sie dieses Buch? ja, damit ich ein guter Kinderkönig werde, sammle ich nämlich gute Ratschläge. Und die schreibe ich alle in dieses königliche Lehrbuch! Na?

Kapellmeister: (*liest aus dem Album*)

Nicht jede Kugel trifft..."

Prinz:

Wissen Sie nicht auch einen Ratschlag für mich? Möglichst ei-

nen, mit dem man auch was anfangen kann!

Kapellmeister: *(wirft seine Lockenmähne zurück und ruft emphatisch)* Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst, den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken - traue keinem solchen!

Prinz: *(weicht erschrocken ein paar Schritte zurück)*

Huh, das hört sich aber schlimm an! Was bedeutet es denn?

Kapellmeister:

Hm, hm, was bedeutet es ... nun, es bedeutet, dass ein Mensch, der sich nichts aus Musik macht, verdächtig ist!

Prinz:

Also dann brauche ich nur auszuprobieren, ob einer gern singt oder gern Musik hört - und wenn er es nicht mag, ist er ein Schurke! ... Aber mein Vater, der König: der kann nicht singen. Und er macht sich auch nicht viel aus Musik. Er sagt, meistens sei sie ihm zu laut. Also ist mein Vater, der König, ein Schurke?

Kapellmeister: *(rauft sich die Hsre und windet sich und klopf sich mit dem Taktstock auf den Schädel)* O ihr Götter, welch ein lapsus! Daran habe ich doch im Augenblick gar nicht gedacht ... unverzeihlich sowas! Un-ver-zeih-lich! Nein nein, so habe ich es wirklich nicht gemeint. Man darf ja auch nicht so penibel mit Sprichworten sein - manche treffen zu, manche nicht . . .

Prinz:

Regen Sie sich doch nicht so auf, Herr Hofkapellmeister, sonst kriegen Sie wieder Schluckauf wie gestern bei meinem Geburtstagsständchen. Ich brauch's ja einfach nicht in mein Lehrbuch zu schreiben! Wenn es Sie beruhigt, vergesse ich es sogar! *(er stolziert bei seinen letzten Worten huldvoll herum)*

Kapellmeister: *(windet sich rückwärts dienernd von der Bühne)*

Du wirst einmal ein guter König, kleine Majestät. Ein grossherziger König!

(Der Prinz bleibt kopfschüttelnd stehen, seufzt dann, geht nachdenklich auf und ab. Ein Lakai kommt herein. Der Prinz bleibt beim Schreibtisch stehen.)

Lakai:

Hast du einen Wunsch, kleine Majestät?

Prinz:

Hm-hm, ich denke nur nach ... ich bin nämlich gerade dabei, mir selber einen Rat zu geben!

Lakai:

Und der wäre?

Prinz:

Pass auf, wie hört sich das an: Man darf sich nicht nur an lauter weise Sprüche halten' wenn man die Menschen richtig, kennenlernen will ... denn manchmal . . . manchmal muss etwas auch so heiß gegessen werden, wie es gekocht wird, weil es sonst nicht mehr schmeckt. . . na?

Lakai:

Klingt gut! Klingt so gut, dass man es fast schon nicht mehr versteht!

Prinz:

Dann muss es klug sein. Dann schreibe ich es in mein königliches Lehrbuch ... hui, jetzt hätte ich aber beinahe einen vergessen: den Gärtner muss ich ja auch noch um einen Rat-schlag bitten! Einer, der einen so langen weißen Bart hat, weiß bestimmt viel!

Lakai: *(räumt ein wenig auf)*

Der Gärtner? Wenn ich nicht irre, wurde er vorhin gerade von der Königin hierher befohlen, um sich um die Blumentöpfe zu kümmern - das heißt- nicht der alte Gärtner selbst, nur Kall, sein Lehrjunge!

Prinz:

Kall? Kenne ich den schon?

Lakai:

Weiß ich's? Er ist im ersten Lehrjahr hier. Aber überzeuge dich doch selbst, kleiner Prinz!

(Bei seinen letzten Worten kommt Kall mit einem Korb voller Geräte und einer kleinen Gießkanne auf die Bühne. Der Lakai deutet stumm zu den Blumentöpfen und Kall wendet sich ihnen sofort zu, ohne den Prinzen zu beachten. Der Lakai geht ab. Kall macht sich gleich an die Arbeit. Vorsichtig macht sich der Prinz an ihn heran.)

Prinz:

Guten Morgen übrigens!

Kall: *(ohne aufzublicken)*

Morgen!

Prinz:

Bist du Kall, der neue Lehrjunge?

Kall:

Seit einem halben Jahr schon!

Prinz:

Entschuldige, ich komme ja nicht so oft in die Treibhäuser. Ist der alte Gärtner heute nicht da?

(Kall schüttelt nur den Kopf.)

Na, macht auch nichts. Vielleicht ist es sogar besser!

Kall:

Möchte wissen, warum. Willst du vielleicht eine Blume, Herr Kinderkönig?

Prinz:

Wozu denn? Lass sie doch beisammen, das sieht doch viel hübscher aus!

Kall:

Du leuchtest von Klugheit, Prinz Kori!

Prinz:

Machst du dich über mich lustig? Warum! Gefällt dir etwas an mir nicht?

Kall:

Es ist mir egal, wie du bist. Was willst du also? Oder warum schnüffelst du hier herum?

Prinz:

Ich schnüffle nicht. Ich will nur einen Ratschlag von dir für mein königliches Lehrbuch.

Kall:

Von mir? jetzt willst du dich wohl über mich lustig machen, was?

Prinz:

Ganz bestimmt nicht, Kall. Oder magst du es nicht, wenn man dir Fragen stellt?

Kall:

Magst du es vielleicht?

Prinz:

Ich? Ich weiß nicht. Ich habe es noch nicht oft probiert.

Kall:

Aber wenn du wie ein richtiger König regieren willst, wird man dir viele Fragen stellen!

Prinz:

Das habe ich mir schon gedacht. Darum schreibe ich mir ja auch selber ein Lehrbuch. Was, meinst du, wird man mich wohl alles fragen?

Kall:

Tja ... ich wüsste zum Beispiel was. Eine Frage!

Prinz:

Stell sie mir, Kall. Bitte, sag sie!

Kall:

Gut. Aber du hast es selbst gewollt, Prinz Kori! Ich frage dich also: Warum willst du schon jetzt den König spielen, wenigstens den Kinderkönig. Hast du dir das nur ausgedacht, weil du dich langweilst?

Prinz:

Nein.

Kall:

Du sagst viel zu schnell: nein. Du hast dir meine Frage ja gar nicht erst überlegt!

Prinz:

Brauch ich auch nicht. Ich weiß es so.

Kall:

In Ordnung. Hast du es dir dann ausgedacht, um dich wichtig zu machen?

Prinz: *(diesmal schweigt der Prinz nachdenklich, dann)*

Nein, auch nicht!

Kall:

Oder dann, um dich über uns alle aufspielen zu können?

Prinz:

Nein, nein, nein, nein, Kall! Ich langweile mich nicht, ich wollte kein neues Spiel damit haben, ich will mich damit nicht wichtig machen und ich will mich auch nicht über euch aufspielen! Ich will nur rechtzeitig lernen, ein guter König zu werden. Man kann gar nicht früh genug damit anfangen, bestimmt! Du brauchst ja auch eine lange Lehrzeit! Oder nicht?

Kall:

Ja aber ... aber was hast du denn davon!

Prinz:

Ich? Ich dachte: ihr! Ihr andern Kinder könntet etwas davon haben!

Kall:

Wir? Was denn zum Beispiel!

Prinz:

Ja, ich dachte: vielleicht eine Hilfe. Es gibt doch Sachen, mit denen man nicht so gern zu seinen Eltern gehen mag. Manchmal interessiert es sie auch gar nicht so. Das gibt es! Ich weiß es von mir. Manchmal bespreche ich etwas lieber mit dem Stallburschen als mit meinem Vater. Obwohl ich meinem Vater sonst alles sagen kann, aber ...

Kall:

Aber?

Prinz:

Ach, erstens hat er meistens ja doch keine richtige Zeit für einen - immer der Beruf, der Beruf, der Beruf!

Kall:

Naja, er ist König!

Prinz:

Andre haben auch ihre Sorgen. Und dann ... dann lässt sich manchmal etwas einfach besser besprechen, wenn man es ... wenn man es weiterträgt, verstehst du? Das müsstest du doch wissen, Kall! Manche Pflanzen wachsen draußen auch besser

als drinnen im Treibhaus!

Kall:

Vor allem werden sie draußen unempfindlicher ... Also, wenn du es so sagst, dann verstehe ich dich ja auch!

Prinz:

Habe ich das gut gesagt?

Kall:

Jedenfalls nicht schlecht.

Prinz: *(notiert in sein Album)*

Warte, dann schreibe ich es sofort in mein Lehrbuch ...

Kall:

Du willst also deinen Untertanen helfen, wenn ihnen was im Magen liegt, worüber sie zu Hause nicht reden mögen ...

Prinz:

Naja, das ist eine Seite! Sicher wird es noch andere Dinge geben, mit denen sie zu mir kommen könnten.

Kall:

Trotzdem - ich verstehe nicht, was du davon hast!

(Kall arbeitet während des Gespräches immer an den Blumentöpfen - der Prinz geht ihm dabei schließlich sang- und klanglos zur Hand.)

Prinz:

Kall, ich will das alles doch nicht so sehr für mich. Außer ss ich dabei lerne, ein guter König zu werden. Oder willst du was für dich, wenn du deine Blumen versorgst und umtopfst und begießt und düngst und so?

Kall: *(starrt den Prinzen ein Weilchen sprachlos an)*

Ich will, dass meine Blumen nicht verwelken. Ich will, dass sie wachsen und blühen und ... ja, ja, jetzt verstehe ich dich- du willst uns so helfen, wie ich meinen Blumen helfe, wenn ich für sie Sorge.

Prinz:

Ja ja ja! O Kall, du bist viel klüger als ich. Niemals könnte ich eine wichtige Sache so richtig und so schön sagen wie du!

Kall: *(arbeitet wieder heftig)*

Ach Quatsch ... Ich bin nicht klüger als du. Das kommt dir nur so vor, weil ich schon etwas älter bin als du. Aber ... ich meine ... naja, wenn du einmal etwas Wichtiges nicht richtig und schön genug sagen kannst, dann komm ruhig zu mir, wenn du willst. Ich helf dir schon!

Prinz:

Im Ernst? Das würdest du für mich tun?

Kall:

Man kann es ja wenigstens versuchen!

Prinz:

Dann wäre ich eine große Sorge los. Es kommt nämlich sehr darauf an, dass man etwas Wichtiges richtig und schön genug sagt. Mein Vater achtet auch immer darauf. Ich weiß es auch von meinen Lehrern. Bei manchen schlafe ich fast ein, und bei anderen wieder - da höre ich richtig gern zu!

(Sie waschen sich gemeinsam in der Gießkanne die Hände und trocknen sie in einer vom Tisch gefischten Serviette.)

Kall:

Das kenne ich. Der alte Gärtner, bei dem ich hier in der Lehre bin - also, ich will bestimmt nicht petzen ...

Prinz:

Ich behalt's für mich.

Kall:

Der brüllt mich manchmal ziemlich an. Und dann mache ich alles falsch. Aber wenn deine Mutter kommt, die Königin, und sagt *(er imitiert etwas die Königin und der Prinz lacht)* Kall? Sieh einmal diesen armen kleinen Kaktus. Er ist eine Wüstenpflanze und liebt Sonne und Trockenheit, außer zur Blütezeit, da muss er mehr trinken - aber siehst du, wie aufgeschwemmt er jetzt ist? Gib ihm nicht so viel zu trinken. Die Pflanzen haben

so unterschiedlichen Appetit wie die Menschen ... « ja, so redet sie mit mir. Und es sind doch Wichtigkeiten! Und weil sie sie so richtig und schön sagt, gehen sie noch viel tiefer als bloß in mein Ohr und ich vergesse sie nicht.

Prinz:

Das hast du auch wieder sehr gut gesagt. Du musst mir unbedingt helfen!

Kall:

Abgemacht.

Prinz:

Abge ... Kall? Ich weiß ja gar nicht, ob ich das überhaupt tun darf - - ein König muss doch allein regieren können! Wenn meine Untertanen hören, dass du mir hilfst, werden sie sagen: der Prinz ist zu dumm, allein schafft er es nicht ...

Kall:

Hm hm hm ... Aber dein Vater! Hat nicht sogar er Minister und Beamte und Angestellte und sowas?

Prinz:

Das ist wahr. Mein Vater hat einen ganzen Haufen von Ministern und Beamten. Das ist wahr!

Kall:

Na also! Warum sollst du dann nicht auch einen Helfer haben? Zwei Köpfe können mehr denken als einer.

Prinz:

Kall? O Kall - du musst mein Minister werden! Mein erster Minister!

Kall:

Ich? Ich und Minister? Du spinnst ja!

Prinz:

Aber du siehst doch, dass ich einen brauche!

Kall:

Jaja doch. Aber ich habe doch in der Gärtnerei zu tun!

Prinz:

Na und? Ich habe ja auch zwischendurch Schulunterricht und Reitstunden und so weiter. Nur wenn ich dich brauche - dann komme ich zu dir oder du zu mir und dann sind wir immer zwischendurch König und Minister. Und wenn wir keine Regierungsgeschäfte haben, sind wir einfach nur wieder Gärtner und Prinz. Das ist doch ganz einfach! Irgendwie schaffen wir das schon. Abgemacht?

(Der Prinz hält Kall seine Hand hin. Kall nimmt sie und schüttelt sie.)

Kall:

Also meinetwegen: abgemacht!

(Licht aus oder Vorhang.)

3. Bild

Die königliche Familie im gleichen Raum wie bisher abends beim Lampenschimmer in der Sitzecke am Tisch, wo sie Mensch-ärger-dich-nicht spielen. Der Prinz wirft gerade eine Spielfigur des Königs raus und lacht schadenfroh dazu. Der König haut wütend mit der Faust auf den Tisch.

Königin:

Korus: Mensch ärgere dich nicht!

König:

Aber wenn der Bengel mich doch immer wieder rausschmeißt? Hach, ich muss und muss es solange spielen, bis ich mich wirklich nicht mehr ärgere. Es ist eines Königs nicht würdig, ein schlechter Verlierer zu sein. Merk dir das, Kori!

Prinz: *(notiert sofort eifrig in sein Album)*

Ich schreibe es sofort in mein königliches Lehrbuch.

König:

Donner und Doria nochmal - du hast dir ein königliches Lehrbuch zugelegt?

Königin:

Ja, unser Sohn hat seinen ersten Regierungstag gut genutzt: er hat alle Bediensteten des Schlosses um gute Ratschläge befragt und sie sich aufgeschrieben.

König:

Das muss ich sehen. Lies mir etwas daraus vor!

Prinz:

Was willst du hören?

König:

Was zum Beispiel hat dir der königliche Hofmaler gesagt?

Prinz: *(blättert im Album)*

Augenblick ... da, der Hofmaler. Er sagte: Ein König soll nicht nur Augen und Ohren für das Nützliche haben, sondern auch für das Schöne!

Königin:

Das klingt hübsch!

König:

Ach was, der Kerl wollte mir ja bloß eins auswischen. Natürlich muss man das Nützliche nach Möglichkeit mit dem Schönen verbinden! Gib mir dein Lehrbuch doch mal her, Kori. Ich möchte selbst einmal darin blättern ...

Prinz:

Hast du denn nicht selber eins? *(preßt sein Album gegen seine Brust)*

Königin:

Kori, sei gehorsam und gib dem Vater dein Lehrbuch.

Prinz:

Ich habe noch nie gehört, dass Könige gegenseitig ihre Regierungsrezepte austauschen¹

König:

Rezepte! Hahaha! Du tust ja gerade so, als kochten und backten und brieten und verwursteten wir unsere Völker! junge, ich verstehe ja, dass du deine Regierungsgeheimnisse haben willst - aber sieh mal: du wirst doch manchmal auch m e i n e n Rat brauchen. Außerdem bin ich dein Vater, du könntest schließlich Vertrauen zu mir haben. Na?

(Der Prinz gibt dem König zögernd sein Buch, in dem der König im Folgenden ab und zu blättert.)

Königin:

Darf ich auch ein bißchen mit hineinsehen?

Prinz:

Eigentlich hätte ich das ja erst mit meinem Minister besprechen müssen ...

König:

Donner und Doria! Einen Minister hast du auch schon?

Königin:

Davon hast du mir ja noch gar nichts gesagt, Kori!

Prinz:

Über Stsstsgeheimnisse plappert man ja auch nicht wie ein Papei.

König:

Richtig, mein Sohn! Und wer ist dein Minister?

Prinz:

Kall, der Gärtnerbursche.

Königin:

Ein netter, umsichtiger Junge!

Prinz:

Er ist viel klüger als ich und ...

König:

Psst psst psst psst! Sowas sagt man doch nicht laut! Und wenn er zehnmal klüger ist als du: du aber hattest die Klugheit, ihn zu deinem Minister zu machen. Darauf kommt es bei Regierungsbildungen an, mein Sohn!

Prinz:

Machst du das auch so, Papa?

König:

Unter uns Königen gesagt:

was bleibt einem denn manchmal anderes übrig? Auch ein König ist nur ein Mensch!

Prinz:

Psst psst psst psst! Sonst hört es der Lakai!

König:

Siehst du? jetzt hast du schon wieder was dazu gelernt!

Prinz:

Jaja, ich merke schon: wenn man erst einmal mit dem Lernen anfängt, kommt eins zum andern. So viel wie heute musste noch nie auf einmal in meinen Kopf!

Königin:

Armer Junge, ich mach dir ein Glas Milch mit Honig, das beruhigt.

König:

Herrjeh, komm doch nicht mit solchen Lappalien mitten in unsern Regierungsgesprächen! Wir unterhalten uns im Augenblick schließlich nicht mit unserm Hosenmatz von Sohn, sondern mit dem Kinderkönig von Ixilon!

Prinz:

Jawohl, Mama! Mit Milch und Honig und Lutschern und „Hast-du-auch-warme-Strümpfe-an“ und „Iß-doch-noch-etwas-Spinat“ ist es jetzt aus!

König:

Richtig! Und was dieses Lehrbuch betrifft, so hätte gern eine Abschrift davon. Manches wird man hin und wieder verwerten können ...

Prinz:

Na gut - damit du nicht denkst, dass ich nur an mich denke: ich gebe das königliche Lehrbuch morgen deiner Sekretärin, damit sie dir eine Abschrift macht.

König:

Bist du von allen guten Geistern verlassen? Wir können uns doch nicht vom Personal in die Karten gucken lassen! Nein nein, mein Sohn, die Abschrift musst du schon selber anfertigen. Sowas muss unter uns Königen bleiben, mein junge!

Königin:

Ich glaube, ihr beide dürft jetzt mal tüchtig ausatmen, nachdem ihr euch so aufgeblasen habt. Trinkt lieber euren Tee und ...

(Das Telefon auf dem Schreibtisch klingelt, aber zunächst rührt sich deshalb noch keiner.)

König: (laut)

He! Telefon! ... Ja, zum Donner, ist denn kein Lakai da?

König: (erhebt sich und geht hinüber zu dem Telfon an den

Schreibtisch) Die haben's gut! Also habe ich selber heute Bereitschaftsdienst ... Hallo? Hier König Korus. Wer zum Donner ist denn in meinem Volk so rücksichtslos, mich zu so später Stunde noch zu stören! ... Was? Wie?. . Moment ... Gleich! ... Kori, du wirst verlangt. Ist es denn die Möglichkeit? *(legt den Hörer auf den Schreibtisch und geht zurück zum Tisch)*

Prinz: *(ist entsetzt aufgesprungen und bleibt erst noch wie erstarrt am Tisch stehen)* liiich? Von wem denn! Wer will denn was von mir? *(geht sehr zögernd zum Telefon, ohne den Hörer gleich aufzunehmen. Seine Hand zuckt zunächst davor zurück)*

König:

Irgendein Lausebengel, auf den die Eltern anscheinend nicht gut aufpassen - oder wie käme er sonst um diese Zeit noch dazu, in der Gegend herumzutelefonieren? Los, sprich mit ihm. Aber faßt euch kurz!

Prinz:

Aber was soll ich ihm denn sagen!

Königin:

Nicht aufregen, Kind. Warte doch erst mal ab, was er dir zu sagen hat!

Prinz: *(nimmt endlich den Hörer ans Ohr)*

Ja? Hallo? Hier spricht der Kinderkönig Kori von Ixilon ...*(hält den Hörer mehrmals leicht angewidert von sich ab und guckt ihn kopfschüttelnd an)* Bei dir piept's wohl!

Königin:

Um Himmelswillen, Kori!

Prinz:

Kommt nicht in Frage. Sowas fangen wir gar nicht erst an. Ich habe ja auch gar keine ... nein ... nein! Nein, zum Donner! Mein Minister wird es dir schriftlich geben ... danke ... du auch ... Gute Nacht! *(legt den Hörer kräftig auf, besinnt sich dann und geht würdevoll zurück zum Tisch)*

Königin:

Kori! Du kannst doch nicht in einem solchen Ton mit deinen Untertanen reden! Was hast du da gesagt? !Bei dir piept es?“ Grauenhaft!

König:

Donner und Doria nochmal, der Junge wird schon wissen, warum er das gesagt hat. Ich wollte, ich könnte mit meinen Herrn Beamten zuweilen auch so reden.

Königin:

Was wollte der kleine Anrufer denn?

Prinz:

Haltet euch fest: Er hat mich gefragt, ob ich für gute Leistungen in der Schule Orden verleihe - dann würde er sich nämlich mehr Mühe geben. So ein Angeber!

König:

Bei dem piept's wohl?

Königin:

Nein, Korus, nein - jetzt wirst du auch schon so ordinär!

König:

Na und? Kori hat ihm ganz richtig Bescheid gegeben, meine liebe Koralin. Orden für gute Schulnoten! Wieviel Blech allein wir dafür aus dem Ausland einführen müßten!

Prinz:

So viel Taschengeld kriege ich ja nie!

König:

Aber eins möchte ich mir ausbitten, mein Sohn: mach deine Untertanen gefälligst darauf aufmerksam, dass sie nicht mein Telefon zu belagern haben! Auf die Idee werden nämlich noch mehr kommen ...

Prinz:

Könntest du mir nicht ein eigenes Telefon in mein Zimmer legen lassen?

König:

Möchtest du nicht auch gleich noch ein eigenes Schloß haben?

Prinz:

Ich soll dir ja auch einen Gefallen tun: das Lehrbuch abschreiben!

König:

Donner und Doria nochmal - jetzt will der Kerl auch noch mit mir handeln!

Königin:

In diesem Fall muss ich dem Jungen aber Recht geben: ein König braucht ein eigenes Telefon. Es könnte ja einmal etwas wirklich Dringendes an ihn herangetragen werden!

Prinz:

Ja! Eine Katastrophe oder sowas!

König:

Schon gut, schon gut. Wer sich die Suppe einbrockt, muss sie wohl oder übel auslöffeln . . .

Prinz:

Das hat der Küchenjunge gesagt - königliches Lehrbuch, Seite elf unten. Hurra, ich kriege ein eigenes Telefon!

König:

Freu dich nicht zu früh, mein Sohn ...

(Licht aus oder Vorhang.)

4. Bild

Der Prinz und Kall bei Tage in der Wohnecke nach dem Pflegen und Begießen der Blumentöpfe. Der Prinz hält sein Lehrbuch. Kall bastelt mit Blumendraht eine Art Krone, die er gerade prüfend hoch hält.

Kall:

Sieht aus wie eine Krone - oder?

Prinz:

Fast.

Kall:

Hast du die von deinem Vater schon mal aufgehabt?

Prinz:

Furchtbar unbequem: hart und schwer, und dauernd muss man aufpassen, dass sie nicht runterfällt. Mit dem Kopf schütteln kannst du dabei nicht!

Kall:

Aha, jetzt verstehe ich, warum der König sie nie trägt.

Prinz:

Er kann doch nicht dauernd mit der Krone herumlaufen! Also: was sagst du zu dem Telefon?

Kall:

Ja, aber wenn es klingelt und du gerade nicht in deinem Zimmer bist?

Prinz:

Irgend jemand vom Schloßpersonal wird es schon hören und mich rufen. Zwei Stunden habe ich dran gesessen und gewartet - aber keiner rief an!

Kall:

Sie hatten doch Schule.

(Ein Lakai tritt ein.)

Prinz:

Hat mein Telefon geklingelt?

Lakai: *(kopfschüttelnd)*

Ich soll dem Kinderkönig von Ixilon melden, dass ein Mädchen mit seinen Brüdern gekommen ist. Sie bitten den Kinderkönig um eine Audienz.

Prinz:

Gleich drei Stück?

(Der Lakai nickt ernst und weist zur Tür hinaus.)

Mensch, Kall - was sollen wir mit ihnen machen?

Kall:

Rauskriegen, was sie wollen.

Prinz: *(zum Lakai)*

Sind es große Buben?

Lakai:

Jedenfalls nicht die freundlichsten.

Prinz:

Kall! Was sollen wir machen! *(schiebt den Prinzen zum Thron und drückt ihn darauf nieder)* Du hierher - nur für alle Fälle! Schaden kann es nie. Und ich bleibe erstmal bei den Blumen...

Prinz:

Nein, du musst neben mir stehen!

Kall: *(wieder bei den Blumen)*

Ich kann immer noch hinkommen. *(zum Lakai)* Rufen Sie unser Volk herein!

(Der Lakai winkt nach draußen und hält die Tür auf.)

Prinz: *(fühlt seinen Puls, zu sich)*

Nur Mut! Nur Mut! Nur Mut!

(Nika, Fahn und Urku kommen herein und wenden sich unwillkürlich gleich dem Thron zu.)

Prinz:

Ich begrüße euch.

Nika:

Wir dich auch. Ich bin Nika - und das da sind meine Brüder Fahn und Urku.

(Der Prinz deutet in Richtung der Brüder eine Verbeugung an - Kall im Hintergrund zeigt ihm dabei einen Vogel.)

Prinz:

Ich begrüße euch.

Urku:

Wie oft noch?

Nika:

Siehst du? So sind sie immer. Sie haben nicht mal Respekt vor einem König!

Fahn:

Pah - König! Wo hat er denn seine Krone?

Prinz:

Kronen sind unbequem. Sie drücken.

Nika:

Ist das wahr? Hast du es schon probiert?

Urku: *(zu Nika)*

Frag nicht so dumm. Sag ihm, weshalb du uns hierher geschleppt hast. Er hat sowieso schon lange genug auf sich warten lassen, wir müssen schließlich noch zum Turnunterricht.

Prinz:

Tut mir leid, dass ihr warten musstet. Also, warum seid ihr gekommen?

Urku:

Nika wollte es. W i r nicht!

Prinz:

Warum seid ihr dann hier?

Urku:

Wir können ja wieder gehn!

Nika:

Nein nein! Ihr bleibt hier! Ihr habt mir versprochen, dass e r es entscheiden soll!

Prinz: *(springt auf)*

Was! Ich soll etwas entscheiden?

(Kall winkt ihm beschwichtigend zu und deutet auf die Stühle.)

Prinz:

Verstehe. Wollen wir uns dazu dann nicht erstmal hinsetzen? Bitte, hier ... *(er weist auf die Sitzecke -*

Jetzt sehen die andern Kall.)

Das ist Kall, mein erster Minister. Er möchte sicher auch gern hören, was ihr mir zu sagen habt.

(Nika und der Prinz haben sich gleich an den Tisch gesetzt. Die Brüder bleiben erst noch trotzig stehen, starren jetzt Kall an.)

Fahn:

Du hast einen Minister? Donnerwetter!

Urku:

Donnerwetter!

Prinz:

Jeder König hat einen Minister, manche sogar mehrere. Vielleicht schaffe ich mir ja auch noch mehr an. Das hier ist mein erster Minister und bleibt es auch. Außerdem ist er Gärtnerlehrling.

(Fahn und Urku schütteln Kall die Hand und setzen sich jetzt auch. Kall bleibt beim Prinzen stehen.)

Prinz:

Also? Was soll ich nun für euch entscheiden?

Urku:

Paßt auf:
Nika bildet sich ein ...

Nika:

Ihr habt mir versprochen, dass ich zuerst reden darf!

Kall:

Versprechen muss man halten.

Nika:

Da habt ihr's! Der Kinderkönig soll nämlich einen Streit unter uns schlichten, und zwar, weil meine Brüder immer so ekelhaft sind ...

Urku:

Höhöhö - nun mal halblang, ja?

Fahn:

Petzen gibt's nicht!

Nika:

Ich sage ja nur, wie es ist! Sie wollen nämlich immer einen Indianer aus mir machen und mich an einen Baum fesseln. Dabei spiele ich viel lieber mit Puppen, aber meine Puppen nehmen sie immer als Zielscheiben beim Bogenschießen. Bei meiner Milly ist schon der ganze Bauch zerspießt! Und ich kann nichts gegen Fahn und Urku machen, weil wir doch zwei gegen eine sind!

Prinz:

ja, weißt du - vielleicht fehlt ihnen eben noch ein Indianer!

Fahn:

Genau!

Nika:

Gibt es vielleicht nicht noch genug andere Jungs in der Stadt, die sie fesseln und martern können?

Prinz:

Das stimmt. Zum Beispiel mich ...

Nika:

Ach du, du zählst doch nicht mit, du darfst doch nicht spielen - du musst Kinderkönig sein!

Prinz:

Ich nicht spielen? Aber ...

Kall:

Mal eine Frage, wenn es erlaubt ist: Nika, warum bist du damit nicht zu deinen Eltern gegangen? Die könnten doch auch mal für Ordnung bei euch sorgen!

Nika:

Dann heißt es gleich, ich wäre eine Petze. Darum soll mir der Kinderkönig helfen. Oder wofür haben wir den sonst? Aber paß auf, dass du es richtig machst, sonst verprügeln Fahn und Urku dich!

Kall:

Das wäre ein Attentat und müßte schwer bestraft werden.

Fahn:

Höhöhöhö!

Urku:

Dürfen wir vielleicht auch mal was sagen? Wir wundern uns nämlich mächtig, wie ein König und ein Minister auf solches Mädchengeschwätz hereinfallen können. Der König soll uns einen gerechten Rat geben und damit basta. Es muss doch irgendwelche Gesetze für solche Sachen geben!

Prinz:

Gesetze? Kall! Daran haben wir ja noch gar nicht gedacht! Was für Gesetze meint ihr denn?

Fahn:

Na ... Zum Beispiel ein Gesetz für die Stärkeren: dass ihnen die Schwächeren gehorchen müssen!

Kall:

Das könnte euch so passen! In meinem ganzen Leben habe ich noch nicht etwas so Idiotisches gehört! Aber dass wir Gesetze

haben müssen - das ist ausnahmsweise richtig. Vorher können wir euren Fall nicht entscheiden.

Nika:

Was! Wie lange sollen Fahn und Urku mich denn noch piesacken dürfen?

Prinz:

Ich werde mich noch heute mit meinem Minister an die Arbeit begeben und Gesetze für die Kinder von Ixilon ver ... ver ... also ausknobeln.

Fahn:

Das könnte euch so passen! Die Gesetze sollen doch vor allem für die Untertanen sein - oder?

Prinz:

Natürlich - für das Volk! Der König muss sie natürlich genauso achten .

Fahn:

Und woher wollt ihr wissen, was für uns das Richtige ist? Nein, nein - bei den Gesetzen müßt ihr uns schon mitreden lassen - - alle Kinder, meine ich!

Prinz:

Wie sollen wir denn - - Kall, was meinst du dazu?

Kall:

Er hat Recht, Prinz Kori. Ein Volk hat das Recht, über sich selbst zu bestimmen.

Urku:

Bravo, Herr Minister!

Prinz:

Aber wie sollen wir das anstellen? Ich meine: wie, stellt ihr euch vor, soll das Volk über sich selbst bestimmen?

Urku:

Gar kein Problem:
Jede Schule im Land muss eben einen Schüler als Abgeordneten wählen, zu dem alle Schüler am meisten Vertrauen haben
...

Kall:

Weil er ihre Interessen am besten vertritt!

Urku:

Genau. Und alle diese Vertrauensleute der einzelnen Schulen
...

Prinz:

Die Abgeordneten also!

Urku:

... müssen herkommen.

Prinz:

Zu einer Abgeordnetenversammlung! Au ja, das ist gut!

Urku:

Und dann müßt ihr mit denen zusammen erstmal die Gesetze erfinden, die überhaupt gebraucht werden.

Prinz: *(notiert immer eifrig mit in sein Album)*

Oder die gewünscht werden! Von der Mehrheit! Oder?

Nika:

Ja! Ja, ich wüßte schon eins ...

Kall:

Eile mit Weile, noch ist es ja nicht so weit!

Prinz:

Ihr habt alle Recht. Wir müssen alle Kinder an unseren Gesetzen mitarbeiten lassen, indem sie dafür Abgeordnete wählen und die herschicken, damit wir herauskriegen, welche Gesetze wir überhaupt brauchen. Ohne Gesetze kann ich ja eigentlich auch gar nichts entscheiden.

Urku:

Sollen wir ... ich meine: Fahn und ich könnten es in unserer Schule bekanntmachen und dafür sorgen, dass es von einer

Schule zur anderen weiter gemeldet wird ...

Nika:

Ja! Daß es überhaupt in Gang kommt!

Kall:

Das wäre ausnahmsweise mal eine nützliche Tat von euch.

Urku:

Wir sind nicht halb so gemein, wie Nika euch einschwatzen will!

Prinz:

Also - wenn ihr es wirklich in allen Schulen bekannt machen wollt ...

Kall:

... dann schlage ich vor, die Brüder Fahn und Urku zu unseren Botschaftern zu ernennen! Die beiden wohnen außerhalb des Schloßbereiches, sie haben also eine bessere Verbindung zu unserm Volk als wir.

Prinz:

Kall! Das ist eine wunderbare Idee! Seid ihr einverstanden?

Fahn:

Wir sollen Botschafter werden? Wir?

Urku:

Das gibt es doch gar nicht!

Nika:

Seid nicht so dämlich: sogar königliche Botschafter!

Urku:

Ja aber ... aber wir haben sowas noch nie gemacht!

Prinz:

Ich war vorher auch nie König. Und Kall nie Minister. Er soll mit euch alles weitere besprechen habe nämlich noch Unterricht.

Fahn:

Und unsere Turnstunde?

Kall:

Wir können uns ja für später verabreden.

(Die Geschwister stehen auf.)

Urku:

Gut, wir kommen dann um fünf noch mal vorbei.

Kall:

Das paßt prima, weil ich dann sowieso Feierabend habe.

Nika:

Und ich?

Prinz:

Du? Du hast dann bestimmt vor deinen Brüdern Ruhe und kannst mit deinen Puppen spielen. Denn Botschafter - als Botschafter haben die bestimmt keine Zeit mehr zum Indianerspielen. Bis um fünf also!

(Die Geschwister ab.)

Urku:

Keine Bange, wir sind pünktlich.

Kall:

Und bringt Schreibzeug mit!

Prinz:

Kall, wie haben wir das gemacht? Mit einem Schlag einen Streit aus der Welt geschafft und zwei Streithammel in Botschafter verwandelt!

Kall:

Geradezu ein königliches Meisterstück.

Prinz:

Die Idee mit den Botschaftern war aber von dir! Was denkst du denn schon wieder?

Kall:

Ich denke über die Gesetze nach. Daß wir darauf nicht von selber gekommen sind - eine Affenschande!

Prinz:

Ach was, ein bißchen was muss man dem Volk auch gönnen.

Kall:

Das ist nämlich gar nicht so dumm. Schau:
wenn ein Volk Gesetze hat, braucht es nicht wegen jedem Käse zu seinem König zu rennen und zu fragen:
was sollen wir tun?

Prinz:

Aber wenn nun die ganzen Abgeordneten kommen: wo und wie sollen wir die Volksversammlung denn abhalten?

Kall:

Auf jeden Fall am Sonntag, weil der schulfrei ist.

Prinz:

Aber im Schloß geht es nicht. Mein Vater will sonntags immer seine Ruhe haben!

Kall:

Laß mich nachdenken - vielleicht einfach im Schloßpark?
(Diese Möglichkeit bei Freilichtaufführungen bestehen lassen.)

Prinz:

Und wenn es regnet?

Kall:

Ah ja! Wie wäre es dann ... Kori, ich hab's: das alte Gartenhaus am Parkende!

Prinz:

Das? Aber es sieht wie eine Räuberhöhle aus!

Kall:

Fahn und Urku müssen uns helfen, es in Ordnung zu bringen.
Nika auch.

Prinz:

Puh! Das wird ein schöner Haufen Arbeit! Sollen wir gleich anfangen? *(krepelt sich schon die Ärmel hoch)*

Kall:

Arbeit ist gesund. Und wir haben ja noch fünf Tage Zeit bis zum nächsten Sonntag ...

(Vorhang Große Pause)

2. Akt

1. Bild

Bühnenbild außer bei Freilichtaufführung in Garten oder Park im Innern eines angedeuteten älteren Gartenhauses. Mehrere rohe Holzbänke und davor ein Podium mit Pult. Inmitten dieses Mobilars der Prinz, Kall, Nika, Fahn und Urku, alle feierlich gekleidet und sichtlich nervös. Fahn blickt auf seine Armbanduhr.

Kall:

Ob überhaupt einer kommt?

Fahn:

Es ist ja noch nicht ganz so weit. Vielleicht trauen sie sich auch nicht?

Nika:

Wir haben uns ja auch getraut. Wer soll sie eigentlich begrüßen? Ich meine: das tut man doch!

Prinz:

Muß ich das vielleicht wieder?

Kall:

Das würde gar nicht passen - der König als sein eigener Portier! Nika, wie wär's mit dir?

Fahn:

Auf jeden Fall hätte sie den größten Schnabel.

Nika:

Auf jeden Fall fürchte ich mich nicht - bäh!

Urku:

Dann tu's doch. Fahn und ich bleiben hier als Wachen und Platzanweiser. Und ihr ... ?

Kall:

Wir bleiben einfach hier beim Pult und tun, als müßten wir noch Wichtiges besprechen.

Fahn:

Achtung! Sie kommen!

(Der Prinz und Kall bleiben in Pultnähe und tuscheln miteinander. Nika geht den jetzt eintreffenden ersten Kindern entgegen und reicht ihnen die Hände.)

Nika: *(laut)*

Willkommen bei der Kinderregierung von Ixilon!

Kall: *(etwas lauter)*

Was bildet die sich eigentlich ein?

(Während des jetzigen kurzen Dialogs zwischen Kall und dem Prinzen tuscheln und brummeln die anderen Kinder und ordnen sich in die Bankreihen, als hörten sie nicht zu.)

Prinz:

Sei doch froh, dass sie uns das abnimmt! Am liebsten würde ich Nika zur Ministerin für gutes Benehmen ernennen. Glaubst du nicht, dass wir sowas manchmal gut gebrauchen können?

Kall:

Was! Die soll meine Kollegin werden?

Prinz:

Mein Vater hat ja auch mehrere Minister ... du, ich glaube, jetzt sind alle da. Müssen wir nicht anfangen?

Kall:

Los. Auf in den Kampf!

(Die Abgeordneten - Jungen und Mädchen - haben sich auf die Bänke gesetzt und tuscheln und kichern noch. Nika, Fahn und Urku setzen sich in die vorderste Reihe. Der Prinz und Kall schreiten zum Pult, der Prinz dahinter, Kall neben ihm. Sie blicken sich fragend an, zucken die Achseln. Nika fängt an zu klatschen, die anderen Kinder applaudieren mit. Kall und der Prinz blicken krampfhaft auf ihr Schreibzeug nieder. Der Applaus verebbt. Erwartungsvolle Stille. Der Prinz räuspert sich verlegen, Kall ebenfalls, dann wieder der Prinz. jetzt springt Nika auf und ergreift das Wort. Der Prinz und Kall verbeugen sich bei ihren Worten. Sie zerrt während ihrer Vor-

stellung kurz ihre Brüder hoch, die sich hastig wieder setzen.)

Nika:

Die Jugendabgeordneten von Ixilon begrüßen den König und seine Regierungsvertreter, den Minister Kall ...

(Applaus)

... die Botschafter Fahn und Urku ...

(Applaus und Gelächter)

... und ... ja, und jetzt könnt ihr anfangen, bitte!

(Kall stößt den Prinzen an, der starrt ihn erst irritiert an, kapiert dann und redet endlich.)

Prinz:

Ich eröffne unsere erste Volksversammlung! Ich begrüße euch alle und danke euch, dass ihr gekommen seid. Mein Minister Kall wird euch jetzt sagen, was wir hier heute vorhaben. Los, Kall!

Kall:

Ich? ja ... ja, wir haben euch hier zusammengetrommelt, weil wir für das Volk unserer Kinderregierung eigene Gesetze suchen und festlegen wollen. Dabei sollt ihr uns helfen, das heißt, wir wollen diese Gesetze gemeinsam austüfteln und festlegen. jeder kann dazu seine Vorschläge machen..

Nika: *(springt auf)*

Ich habe schon einen. Darf ich ihn sagen?

Prinz:

Wir bitten darum.

Kall:

Schieß los!

Nika:

Wir Mädchen aus meiner Schule beantragen ein Gesetz, dass die Buben uns im Winter nicht immer mit Schneebällen bewerfen dürfen. Wer ist dafür?

(Zustimmungen von den Mädchen, ablehnende Äußerungen wie Pfiffe usw. von den Buben.)

Nika: *(laut)*

Ich finde auch, dass man bei einer Volksversammlung nicht wie bei einem Boxkampf pfeifen darf!

Kall: *(laut)*

Richtig, Nika! Seid mal still, der Kinderkönig hat euch eine wichtige Mitteilung zu machen!

(Der Lärm legt sich etwas.)

Prinz:

Was! Das mit Nika? Aber es paßte dir doch nicht!

Kall:

Tu's, damit sie still sind. Die wird dann schon für Ordnung sorgen!

Prinz:

Also gut. Ruhe! Danke. Nika? Komm bitte mal rauf zu Kall und mir ...

(Nika geht zum Pult, es wird ganz still.)

Prinz:

Bevor wir mit unseren Beratungen anfangen, möchte ich euch allen noch eine wichtige Neuigkeit mitteilen, und zwar, dass ich unsere Abgeordnete Nika hiermit zur Ministerin für gutes Benehmen ernenne!

(Teils Applaus, teils Pfiffe.)

Kall:

Ruhe, zum Donnerwetter nochmal! Sind wir hier in einem Affenzirkus oder seid ihr Abgeordnete unseres Volkes!

(Es wird wieder still.)

Prinz:

Die Ernennung Nikas bedeutet, dass sich alle danach zu richten haben, was Nika für gutes oder für schlechtes Benehmen hält. Sie ist darin von Zuhause her sehr erfahren. Und ohne Ordnung geht es nun mal nicht. Das habt ihr nun von eurem

Radau: eine strenge Ministerin. Basta!

Kall:

Nika? Ich gratuliere dir!

Nika:

Danke, Herr Kollege.

(Nika geht stolz zurück zu ihrem Platz zwischen Fahn und Urku, die die Köpfe schütteln, sich die Augen reiben und schließlich etwas von ihrer Schwester abrücken.)

Kall:

So. Für den Anstand in unserm Parlament wäre damit hoffentlich gesorgt. Und jetzt kann es endgültig losgehen. Wer hat einen Vorschlag zur Aufstellung unserer Gesetze zu machen?

(Fast alle Arme fliegen hoch, Getuschel. Plötzlich wird es in den hinteren Sitzreihen unruhig. Alle gucken zur Tür, durch die jetzt Mendi hereinstürzt, ein kleines Mädchen in Filzlatschen und verheult, als wäre es halsüberkopf von Zuhause fortgerannt. Es rennt wie blind nach vorn zum Podium und bleibt händeringend vor dem Prinzen stehen. Alle anderen sind still geworden. Die in den hinteren Reihen stehen neugierig auf.)

Mendi:

Sie bringt sie um! Sie bringt sie alle um! O bitte, bitte hilf mir, Herr Kinderkönig! Helft mir alle!

(Getuschel. Nika kommt nach vorn zu Mendi.)

Prinz:

Wer bringt wen um! Wer bist du überhaupt und wie heißt du?

Mendi:

Mendi. Ich bin Mendi. Und Tante Battist bringt alle um! Wenn ihr mir nicht sofort helft, bringt sie alle um. Ihr hättet sehen müssen, wie sie hinter mir hergerannt ist! Ich will ja gar nichts Böses über sie sagen, aber manchmal ist sie eben so schrecklich, schrecklich geizig ...

Prinz:

Ich verstehe kein Wort von dem Durcheinander. Du, Kall?

Nika:

Mendi, du musst uns alles ganz ruhig erzählen ...

Mendi:

Aber wenn es dann zu spät ist?

(Auch die andern Kinder scharen sich mehr um mehr um die Gruppe am Podium. - Kall gibt Mendi sein Taschentuch.)

Kall:

Mendi, wenn wir dir helfen sollen, musst du alles klar berichten. Da, wisch dir erst mal die Tränen ab. Und wenn deine Sache so eilt, dann fasse dich kurz.

Mendi:

Tante Battist ist meine Tante. Ich wohne bei ihr, weil ich keine Eltern mehr habe. Sie ist nicht arm, das braucht ihr nicht zu denken! Aber immer so geizig. Nicht mal die Vögel darf ich im Winter füttern! Immer sagt sie, das Futter wäre viel zu schade für das Vieh. jedes Tier nennt sie Vieh".

Prinz:

Ekelhaft. Aber weiter!

Mendi:

Und sie tritt sogar Marienkäfer tot!

Kall:

Widerlich! Und wen will sie jetzt umbringen?

Mendi:

Mein ... ich, mag Tiere nämlich so gerne. Und darum habe ich mir heimlich ein Hündchen gehalten. Es war herrenlos und halbverhungert - und Tante Battist ist ja doch die meiste Zeit nicht Zuhause. Stundenlang sitzt sie im Cafe und ißt Torte. Oder sie sitzt stundenlang beim Friseur oder bei der Schneiderin oder bei ihren Freundinnen. Darum hat sie solange nicht gemerkt, dass ich einen Hund hatte. Aber ich war doch immer so allein!

Kall:
Verstehe. Weiter, Mendi!

Mendi:
Ich verstecke den Hund immer im Keller, wenn Tante Battist kommt. Er ist sehr klug, er weiß schon, dass er sich dann still halten muss. Darum hat sie nie was gemerkt.

Prinz:
Was für ein Hund ist das?

Mendi:
Etwas Dackel, etwas Pudel, etwas Boxer, etwas Chow-Chow, etwas ...

Kall:
Also eine Promenadenmischung! Es stimmt: die sollen manchmal ganz schlau sein!

Mendi:
Ist er auch! Und so nett! Er ist ... ja, das ist es ja gerade: in Wirklichkeit ist er nämlich gar kein Hund, sondern eine Hündin!

Kall:
Jetzt dämmert mir was!

Mendi:
Vorige Woche hat er nämlich junge gekriegt. Sechs Stück. Sie sind so süß! Sie sehen alle aus wie schmutzige kleine Regenwolken mit ganz kümmerlichen Nasen und furchtbar süßen Augen und Pfötchen und ...

Prinz:
Sehr hübsch, Mendi, aber du musst weiter erzählen ...

Mendi:
Vielleicht hat Tante Battist nicht bemerkt, wohin ich gelaufen bin. Mit ihren hohen Absätzen konnte sie ja auch nicht so schnell rennen wie ich ...

Kall:
Bitte, Mendi, immer der Reihe nach: hat deine Tante die Hunde denn entdeckt?

Mendi: *(aufheulend)*
Ja, vorhin! Es war furchtbar ... Sie hat getan, als wäre sie. . . als wäre sie ...

Kall:
Kann mir's denken: als wäre sie in ein Schlangennest getreten!
(Mendi nickt.)

Prinz:
Dann sag uns doch endlich, wobei wir dir helfen sollen - ehe es zu spät ist!

Mendi:
Sie hat gesagt ... nein, sie hat geschrien: Wenn du dieses ganze Viehzeug nicht in Windeseile aus meinem Hause schaffst, werde ich es umbringen! Raus damit! Raus! Raus!

Prinz:
Beruhige dich doch, Mendi!

Nika:
Ja komm, putz dir mal die Nase!

Mendi: *(schluchzend)*
Und dabei ist sie so komisch auf mich losgegangen, dass ich ... dass ich einfach hierher gerannt bin. Ich wußte doch von der Schule, dass ihr heute hier ...

Prinz:
Jajajaja. Weißt du denn nicht, wohin du die Hündchen schaffen sollst?

Kall:
Natürlich weiß sie das nicht - sonst wäre sie ja nicht hier!

Nika:
Und du hast deine Hündchen ganz allein gelassen - bei dieser Tante Battist?



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!